

Lebendiges Evangelium – 23. Sonntag im Jahreskreis B

Bibeltext: Jesaja Kapitel 35,4-7a

4 Sagt den Verzagten:

Habt Mut, fürchtet euch nicht! Seht, hier ist euer Gott! Die Rache Gottes wird kommen und seine Vergeltung; er selbst wird kommen und euch erretten.

5 Dann werden die Augen der Blinden geöffnet, auch die Ohren der Tauben sind wieder offen.

6 Dann springt der Lahme wie ein Hirsch, die Zunge des Stummen jauchzt auf. In der Wüste brechen Quellen hervor und Bäche fließen in der Steppe.

7 Der glühende Sand wird zum Teich und das durstige Land zu sprudelnden Quellen.

Zugänge zum Text:

- **Bei diesem Kapitel 35 im Buch Jesaja** handelt es sich um eine Heilsankündigung. Es geht dem Propheten darum, dem verzweifelten Volk Israel Mut zu machen, nicht in Hoffnungslosigkeit zu versinken, sondern wieder Vertrauen zu Jahwe zu fassen: „*Seht, hier ist euer Gott... er selbst wird kommen und euch erretten!*“ Was Israel aus der Not befreien wird, ist das Kommen Gottes. Der Name Jesaja bedeutet: „*Jahwe ist Rettung!*“
- **„Fürchtet euch nicht!“** Diese Aufforderung kommt in der Bibel unzählige Male vor. Sie sagt den unverbrüchlichen Beistand Gottes zu. Denn Gottes Nähe verbannt die Angst.
- **„Die Rache Gottes wird kommen und seine Vergeltung“:** Der Begriff „Rache“ stammt wohl aus der Rechtssprache. Er meint, ein begangenes Unrecht werde durch Bestrafung ausgeglichen und dadurch aufgehoben, so dass das alte rechtmäßige Verhältnis wieder hergestellt ist. Rechtmäßig ist, dass Jahwes Volk in Jahwes Land lebt. Um diesen ursprünglichen Zustand wiederherzustellen, straft Gott die Feinde Israels, die er zur Freilassung der Verschleppten zwingt. Wenn Gott die Rache, die Beseitigung des Unrechts, in seine Hand nimmt, entlastet er den Menschen und bewahrt ihn dann davor, selbst Rache zu nehmen. Mit Gott kommt die Vergeltung, d.h. die Vollendung, die in der Rettung des Volkes aus größter Not besteht.
- **Vv. 5 – 7:** Diese Befreiung des Volkes wirkt sich nicht nur auf den Menschen, sondern auch auf die Natur aus. Wenn Gottes Rettung Wirklichkeit wird, werden tatsächlich die körperlichen Gebrechen verschwinden – der Mensch wird wieder heil, ganz. Aber auch die Natur wird dann gesunden und neues Leben hervorbringen. Die Wüste, die im Orient als Zeichen der Verödung und der Gefahr erlebbar ist, wird in einem wasserreichen Garten verwandelt – Zeichen von Leben im Überfluss. Wo Gott dem Menschen nahe kommt, wird sich jede Wüste der Verzweiflung in eine lebensspendende Quelle der Hoffnung verwandeln.

Fragen zum Gespräch:

- Wie wirkt dieser Bibeltext auf mich persönlich?
- In welchen Situationen erlebe ich Verzagtheit, Resignation, Lähmung?
- Was hilft mir, wieder auf die Beine zu kommen, wieder Mut zu fassen?
- Wo sind wir als KAB-Gruppe, als Christengemeinde blind und taub für die Ängste und Leiden der Menschen in unserem Umfeld?
- Welche konkrete Aktion wollen wir heute in die Wege leiten, um diese Blindheit und Taubheit zu überwinden und den Verzagten vor Ort Mut zu machen?

Impulstexte:

Die Hoffnung

die hoffnung geht zu fuß
die hoffnung strampelt auf dem rad
die hoffnung fährt mit der bahn
die hoffnung guckt wolken nach
die hoffnung grüßt den mond
die hoffnung findet zeit
die hoffnung verteidigt igel und bäume
die hoffnung versteckt asylanten
die hoffnung kauft im drittweltladen ein
die hoffnung fällt und erhebt sich wieder
die hoffnung steigt über berge
die hoffnung durchschwimmt das meer
die hoffnung bleibt neugierig
die hoffnung entdeckt zusammenhänge
die hoffnung sucht verbündete
die hoffnung kann entbehren
die hoffnung weiß zu genießen
die hoffnung schürt das feuer der liebe
die hoffnung kann wütend werden
die hoffnung kann traurig sein
die hoffnung lacht subversiv
die hoffnung kämpft für das recht des andern
die hoffnung feiert und tanzt
die hoffnung macht zärtlich
die hoffnung hat nichts
die hoffnung will alles
die hoffnung betet um das reich gottes

Aus: kurt marti, gott gerne klein. gedichte. im radius verlag, stuttgart 1995

Textauszüge aus dem Beschluss der Würzburger Synode „Unsere Hoffnung“ (1972-75):

„Die Verheißungen des Reiches Gottes sind nicht gleichgültig gegen das Grauen und den Terror irdischer Ungerechtigkeit und Unfreiheit, die das Antlitz des Menschen zerstören. Die Hoffnung auf diese Verheißung weckt in uns und fordert von uns eine gesellschaftskritische Freiheit und Verantwortung, die uns vielleicht nur deswegen so blass und unverbindlich, womöglich gar so „unchristlich“ vorkommt, weil wir sie in der Geschichte unseres kirchlichen und christlichen Lebens so wenig praktiziert haben. Und wo die Unterdrückung und Not sich – wie heute – ins Weltweite steigern, muss diese praktische Verantwortung unserer Hoffnung auf die Vollendung des Reiches Gottes auch ihre privaten und nachbarschaftlichen Grenzen verlassen können. Das Reich Gottes ist nicht indifferent gegenüber den Welthandelspreisen!“ (Ziff. 6)

„Keiner hofft für sich allein. Denn die Hoffnung, die wir bekennen, ist nicht vage schweifende Zuversicht, ist nicht angeborener Daseinsoptimismus; sie ist so radikal und so anspruchsvoll, dass keiner sie für sich allein und nur im Blick auf sich selber hoffen könnte...Gottes Reich zu hoffen wagen – das heißt immer, es im Blick auf die Anderen zu hoffen und darin für uns selbst. Erst wo unsere Hoffnung für die Anderen mit hofft, wo sie also unversehens die Gestalt und die Bewegung der Liebe und der Communio annimmt, hört sie auf, klein und ängstlich zu sein und verheißungslos unseren Egoismus zu spiegeln.“ (Ziff. 8)

Gebet

Guter Gott,
du hast dich ausgesprochen im Wort des Lebens,
in Jesus, deinem Sohn, unserem Bruder und Freund.
Wir kommen zu dir mit unserer Taubheit
und unserem Stummsein.

Tu uns die inneren Ohren auf.
Lass uns verstehen und annehmen, was in uns selber vorgeht.
Lass uns Menschen finden, die uns zuhören.
Lass uns hören, was sie uns sagen wollen.

Lehre uns Worte zu sprechen,
die nicht die Wahrheit verschleiern und lügen,
sondern die helfen und heilen.

Löse die Taubstummheit in unserer Weltgesellschaft.
Lass den Dialog in den Überlebensfragen der Menschheit gelingen,
damit nicht Interessen und Macht eine menschliche Zukunft blockieren,
sondern Gerechtigkeit und Frieden für Alle möglich werden.

*(aus Ferdinand Kerstiens,: „Wachsamer Geduld – Zeit für Entscheidung“ – Glaubenswege durch
das Lesejahr B, Exodus-Verlag)*

Charles Borg-Manché